

AB 10. NOVEMBER IM KINO

DIE THEORIE VON ALLEM

EIN FILM VON
TIMM KRÖGER



MOSTRA INTERNAZIONALE
D'ARTE CINEMATOGRAFICA
LA BIENNALE DI VENEZIA 2023
Official Selection

PRESSEHEFT



Stadtkino Filmverleih präsentiert

DIE THEORIE VON ALLEM

Ein Film von Timm Kröger

Mit Jan Bülow, Olivia Ross, Hanns Zischler, Gottfried Breitfuß u.v.m.
Film Noir / Deutschland, Österreich, Schweiz 2023 / ca. 118 Minuten

STAB

Regie	Timm Kröger
Drehbuch	Timm Kröger, Roderick Warich
Produktion	Heino Deckert, Tina Börner (ma.ja.de. Fiction), Viktoria Stolpe, Timm Kröger (The Barricades)
Koproduktion	Lixi Frank, David Bohun (Panama Film), Sarah Born, Rajko Jazbec, Dario Schoch (CATPICS AG)
Kamera	Roland Stuprich
Künstlerische Assistenz	Sandra Wollner
Casting	Ulrike Müller
Ton	Johannes Schmelzer-Ziringer
Schnitt	Jann Anderegg
Make-up	Virginie Thomann, Kiky von Rebental
Kostümbild	Pola Kardum
Szenenbild	Cosima Vellenzer
Komponist	Diego Ramos Rodríguez
Sound Design	Dominik Leube

in Zusammenarbeit mit	ZDF/Arte, ORF und SRF
In Deutschland gefördert von	Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien (BKM), Mitteldeutscher Medienförderung, Medienboard Berlin-Brandenburg, Deutscher Filmförderfonds
In Österreich gefördert von	Österreichisches Filminstitut, Filmstandort Austria (FISA), Filmfonds Wien, Land Niederösterreich, Cine Tirol Filmcommission
In der Schweiz gefördert von	BAK, Zürcher Filmstiftung



CAST

Johannes Leinert	Jan Bülow
Karin Hönig	Olivia Ross
Dr. Julius Strathen	Hanns Zischler
Prof. Blumberg	Gottfried Breitfuß
Kommissar Amrein	Philippe Graber
Kommissar Arnold	David Bennent
Susi (Erwachsen)	Ladina Carla von Frisching
Anna Leinert	Imogen Kogge
Johnny	Emanuel Waldburg-Zeil
Susi (Kind)	Vivienne Bayley
Moderator	Dirk Böhling
Dr. Martin Koch	Paul Wolff-Plottegg
Empfangschef	Peter Hottinger
Minna	Dana Herfurth
Polizeibeamter	Joey Zimmermann
Anna Leinert Jung	Eva Maria Jost
Johannes (Kind)	Jonathan Wirtz

SYNOPSIS

1962. Johannes Leinert (Jan Bülow) reist mit seinem Doktorvater (Hanns Zischler) zu einem physikalischen Kongress ins Hotel Esplanade in den Schweizer Alpen. Ein iranischer Wissenschaftler soll hier einen bahnbrechenden Vortrag zur Quantenmechanik halten. Doch der Redner, von dem nichts weniger als eine Theorie von Allem erwartet wird, verspätet sich und die feine Gesellschaft fristet die Zwischenzeit mit geistreichen Dinnerpartys und eleganten Ski-Ausflügen. Eine geheimnisvolle Pianistin (Olivia Ross) zieht Johannes in ihren Bann, doch etwas stimmt nicht mit ihr. Sie weiß Dinge über ihn, die sie gar nicht wissen kann. Als einer der deutschen Physiker auf monströse Weise ums Leben kommt, treten zwei Ermittler auf den Plan, die einen Mord vermuten. Während bizarre Wolkenformationen am Himmel auftreten, verschwindet die Pianistin spurlos und Johannes gerät auf die Spur eines Geheimnisses, das tief unter dem Berg Wurzeln geschlagen hat.

Ein Film, der das Zeug hat, zum modernen Klassiker zu werden. Stil, Suspense und eine Erzählung, die ihren eigenen Abgrund abschreitet: bei Timm Kröger ist alles da, was große Filmkunst in bester Hitchcock-Tradition ausmacht. Besetzt mit einem fantastischen Ensemble und durchsetzt von einem phänomenalen Soundtrack, ist die DIE THEORIE VON ALLEM ein genialer Film Noir über die Kontingenz unserer Welt, in der Vieles möglich und kaum etwas notwendig ist.



STATEMENT DES REGISSEURS TIMM KRÖGER

Dieser Film begann - wie so viele seiner Art - als Traum; darin eine heimelige und doch eigenartig fremde Bergwelt, ein Physikerkongress, der natürlich niemals stattzufinden scheint und eine amorphe "Verschwörung", die bis zuletzt undurchsichtig bleibt. Und dieser Film soll sich anfühlen wie ein Traum; einer, der so eigenartig wie unterhaltsam sein darf, und der auch immer wieder auf ein Kino von früher - oder eher: auf eine amalgamierte Erinnerung eines Kinos von früher rekurriert - ein bisschen so, als hätten Hitchcock, Lynch (und viele andere, bekannte und vergessene Gestalten) auf dem Teppich einer alten Hotellobby Liebe gemacht. Dazu gehört Musik: "Gebrauchsmusik" wie bei Hermann oder Misraki, die pathetisch und lärmend und naiv, aber auch komplex und filigran und widerspenstig sein muss. So wie das, was wir unter klassischer Filmmusik verstehen, ja die längste Zeit in einem merkwürdig spätromantischen Zwischenstadium gefangen blieb, und dabei zu den besten Zeiten in der Lage war, die gleiche Strecke Zeit mit genau so ironischer Distanz wie ehrlichem Gefühl zu füllen.

Genau diese Gleichzeitigkeit widersprüchlicher Haltungen und Gefühle hat mich bei diesem Film interessiert - folgen wir hier der tragischen (& vielleicht allzu altbekannten) Geschichte eines unentdeckten Genies oder betrachten wir die

leicht paranoiden Verirrungen eines unfertigen Idioten, der metaphysischen Schatten hinterherjagt? Dieser Film tut immer beides. Schrödingers Katze ist hier sozusagen genial und hirntot zugleich. Und streift dabei en passant einige unverdaut gebliebene Phänomene des 20. Jahrhunderts, diesem langen, weiden Jahrhundert, das es trotz aller realer Schrecken und der Entdeckung chemischer Psychedelika nicht geschafft hat, die alte Idee des Individualgenies zu zerstören, das glaubt, vom Schicksal geleitet zu sein und göttlichen Offenbarungen nachzugehen. Die Alternative - der Gedanke nämlich, ein indifferentes, chaotisches Universum zu bewohnen - bleibt für uns unerträglich - obwohl die Beweislage, die in diese Richtung geht, manchmal erdrückend scheint (und ich persönlich beiden Möglichkeiten ähnlich viel abgewinnen kann). Aber diese Unsicherheit lässt uns mit einer unbeantworteten - und vielleicht unbeantwortbaren - Frage zurück: Was hat das alles zu bedeuten? - und kann es überhaupt irgendetwas bedeuten?

Das Produktivste, was einer Antwort vielleicht nahe kommt, ist für mich das Multiversum des Kinos - und seine bis heute andauernde Fähigkeit, unsere kollektiven Träume und die Falltüren der sogenannten Realität miteinander zu verschmelzen, die alten Karten neu zu mischen. Genau wie

Johannes wissen wir vielleicht gar nicht, wer die seltsame Musik geschrieben hat, die aus dem Flur zu hören ist; aber wir erkennen die Melodie.



INTERVIEW MIT DEM REGISSEUR TIMM KRÖGER

- 1. Wie entstand die Idee zum Film?**
- 2. Warum haben Sie sich für schwarz-weiß entschieden?**
- 3. ...und warum gerade für die 1960er Jahre?**
- 4. Stand schon während der Drehbuchentwicklung fest, die Geschichte in den Schweizer Alpen zu verorten und warum?**

Diese vier Fragen gehören für mich alle zusammen, weil die Idee genau so entstand: Relativ unvermittelt, während einer Zugfahrt, kam plötzlich die Idee, einen Schwarz-Weiß-Film zu machen, der in den 60er Jahren spielt, der DIE THEORIE VON ALLEM heißt und von Ski-fahrenden Physikern in den Schweizer Bergen handelt – auch die „alte“ Form des Films, die Pasticheartigkeit, dieses Gefühl und diese etwas eigenwillige Textur irgendwo zwischen Zauberberg, Erich Kästner, Hitchcock und Tarkovsky – all das war überhaupt keine Entscheidung, sondern wurde zusammen mit der Titeldiee sozusagen gleich mitgeliefert. Von wo auch immer solche inneren Bilder kommen, dieses Bild war jedenfalls relativ deutlich.

David Lynch hat mal beschrieben, wie er nach Ideen und Bildern fischt; wie er einfach nur wartet, bis die „richtigen

Teile“, aus denen ein Film sich zusammensetzen wird, durch die trüben Gewässer des Unbewussten vor dem inneren Auge erscheinen – das klingt ein wenig esoterisch, und ganz bestimmt arbeiten nicht alle Filmemacher so, aber bei dieser Idee war nach wenigen Sekunden klar, dass genau daraus mein „nächster Film“ wird.

Das Ganze ist trotzdem nicht ganz im Vakuum entstanden. 2013 habe ich meinen Abschlussfilm an der Filmakademie Baden-Württemberg namens ZERRUMPELT HERZ (der im Jahr 1929 spielt und von einem verschwundenen Komponisten handelt) zusammen mit meinem Drehbuchautoren Roderick Warich und meiner Produzentin Viktoria Stolpe gemacht – und dabei entstand die Idee, eines Tages insgesamt drei Filme zu machen, die auf ihre Art das 20. Jahrhundert umspannen würden. ZERRUMPELT HERZ war der direkte Vorgänger von DIE THEORIE VON ALLEM – unsere jetzige Hauptfigur Johannes beispielsweise taucht dort bereits als kleiner Junge auf – und obwohl der Film damals seine Premiere beim Internationalen Filmfest Venedig hatte (2014 in der Settimana della Critica), bekam er keinen deutschen Kinostart und blieb relativ unbekannt. Deswegen wollten wir natürlich, dass dieser neue Film völlig eigenständig funktioniert – obwohl DIE THEORIE VON ALLEM gewisse

thematische und stilistische Elemente übernehmen sollte. Was beide Filme gemeinsam haben, ist, dass sie auf ihre Art von der noch immer nicht totzukriegenden Idee des Individualgenies handeln – ZERRUMPELT HERZ war ein Film über (spätromantische) Musik, Inspiration, Naturmystik, und auch über die Abgründe, die man besonders in Deutschland hinter dieser Ideengeschichte vermuten darf. Dieser Film hat dann die spätromantischen Farben entfernt; und das Thema variiert. DIE THEORIE VON ALLEM ist ein Film über Physik, Inspiration, falsche Erinnerungen, echte Träume, und jene Geister, die hinter dem lauern, was wir unsere Geschichte nennen.

5. Könnten Sie bitte kurz auf die Hauptfiguren eingehen?

Johannes Leinert ist 32 Jahre alt und Doktor der Physik in spe. Er ist sozusagen viel zu alt dafür, noch so jung zu sein. Er ist der klassische Bildungsreisende, Zuschauersurrogat, Genie und Idiot in einer Person, unbeschriebenes Blatt, „massa confusa“, wie gewisse Psychologen sagen würden. Er ist ernsthaft überzeugt, seine große physikalische Idee geträumt zu haben. Nur an der Ausführung hapert es noch. Ich wollte eine Variation zur Heldenreise, auch zum klassischen „wissenschaftlichem Wunderkind“, wie man es aus so vielen Filmen kennt, in denen geniale junge Männer

mit Kreide Formeln ans Fenster malen. Johannes ist ein junger Mann, dessen Weg vorgezeichnet erscheint, der aber an den Brüchen der sogenannten Realität zugrunde gehen wird. Zumindest in unserer spezifischen Version dieser Geschichte.

Karin Hönig ist – so merkwürdig das klingen mag angesichts der wenigen Zeit, die sie im Film zu sehen ist – die heimliche zweite Hauptfigur des Films. In einer Welt, die wir nur andeuten, von der wir nur Ahnungen und kleine Ausschnitte bekommen, kannte sie Johannes, und sie weiß viel mehr über ihn als er jemals über sich selbst erfahren wird. All das musste sich hinter der Fassade der geheimnisvollen Pianistin, der femme fatale verstecken; aber ihre Augen verraten einen echten Menschen, einen „älteren“ Mensch, eine Frau mit eigenen Träumen, Abgründen und Ängsten. Für Johannes bleibt sie ein Mysterium; Schwellenwächter und Geist aus einer anderen Welt in einem.

Prof. Dr. Julius Strathen ist Johannes' Doktorvater und eine fast comicartige Manifestation des „strengen Vaters“. Er ist ein Pragmatiker. Er faltet Johannes zusammen, wenn jener abgelenkt in der Gegend herumzustehen scheint oder metaphysischen Schatten hinterherjagt. Wenn Strathen ein Motto hätte, wäre das „Shut up and calculate“ (bis heute wird dem Physiker Richard Feynman dieses Zitat angedichtet).

Prof. Dr. „Henry“ Blumberg ist Strathens alter Studienfreund

– und Antipode: wo dieser trocken und ernst bleibt, musste Blumberg in eine Heinz-Erhardt-Variante des Dionysischen fallen (wenn Heinz Erhardt Interesse an psychotropen Pflanzen hätte). Ebenso wie Strathen ist Blumberg ein Zerrbild; eine dickliche, freundliche, aber auch abstoßende Comicfigur mit menschlichen Brüchen: in Johannes erkennt Blumberg einen Funken seines eigenen (längst vergangenen) Potentials.

6. Der Film impliziert, dass die Hauptfigur Johannes Leinert parallel noch in einer anderen Welt existiert bzw. existiert haben könnte. Wie würden sie die Realität beschreiben, in der wir ihn im Film kennenlernen?

Auf seine Art erzählt der Film mehrere Versionen ein- und derselben Geschichte. Trotzdem war mir wichtig, dass wir im Verlauf des Films relativ linear der Geschichte folgen, die dieser einen mit sich immer identisch bleibenden Figur widerfährt. Das heißt, wir bleiben auch als Zuschauer in der Perspektive von Johannes, dieses einen Menschen, der sich schließlich fragen muss, welche anderen Entscheidungen, Erfahrungen und Realitäten ihm für immer verschlossen bleiben werden. Für ihn ist Karin ein Geist aus einer anderen Welt; wenn man den Film aber aus ihrer Perspektive betrachtet (mit dem wenigen, was wir wissen), dann ist

Johannes ein Geist, ein Untoter, ein falscher Wiedergänger.

Im Kino wie im Leben scheint es oft nur einen möglichen Verlauf zu geben (beim Film ist das der banalen Tatsache geschuldet, dass jeder Film nur ein Ende haben kann). Und zumindest retroaktiv reden die meisten Menschen sich ein, alles in ihrem eigenen Leben habe genau so kommen müssen, wie es auch gekommen ist. Doch hinter jeder Ahnung von Schicksal steckt immer auch die reale Möglichkeit, ein chaotisches, gleichgültiges Universum zu bewohnen, in dem es außerhalb der menschlich konstruierten Bedeutung kein richtig oder falsch geben kann.

Nicht nur in der Sci-Fi-Literatur gibt es den Topos vom Doppelgänger; und dazu gehört oft der unausweichliche Showdown, in welchen den beiden Doppelgängern schließlich Fragen gestellt werden, auf die nur der echte Mensch, nicht sein falscher Doppelgänger die richtige Antwort wissen kann. In dieser Situation entfaltet sich echte Paranoia, und auch die Frage, die dieser Film implizit stellt: was, wenn wir selbst die richtige Antwort nicht kennen, gar nicht kennen können; was, wenn wir selber unser falscher Doppelgänger sind? Von diesem Gefühl handelt der Film.

7. Erzählen Sie uns bitte etwas über die besondere Umsetzung des Films hinsichtlich des Looks und der Musik!



Gestalterisch wollte ich zu einer klassischen Découpage finden, zu einem Gefühl, wie wir es vielleicht von Frank Capra, Orson Welles, Helmut Käutner, später auch Truffaut oder Spielberg kennen – was z.B. Spielberg heutzutage macht, hat mal jemand als radikalen Traditionalismus beschrieben. Ein ähnliches Terrain mussten wir für diesen Film betreten, aber mit anderen Motiven. Abenteuerfilm trifft Film Noir trifft auf deutschen Bergfilm trifft auf etwas Nouvelle Vague. Ich wollte das Gefühl von basaler Kino-Vertrautheit, von etwas „Uraltem“, das zuerst unmerklich, dann spürbar von etwas Unheimlicheren, Modernerem unterwandert wird.

Hollywoodproduzent Samuel Goldwyn wurde der Legende nach mal mit der Kritik konfrontiert, das Drehbuch für sein neues Filmprojekt sei voller „alter Klischees“. Er sagte nur, dann brauche es eben dringend neue Klischees. Dahinter steckt ein ganz cleverer Verdacht, dem sich alle Filmemacher und Künstler ab und zu stellen können: Was, wenn das, was wir für zeitgemäß, neu oder originell halten, sich in der Rückschau als Mode, als mehr oder weniger besinnungslose Funktion unserer jeweiligen Gegenwart herausstellt? Analog dazu passiert etwas Eigenartiges, wenn man die Gestaltungsmittel eines überholten Kinos, die „alten Klischees“ in einen Film von heute transportiert. Es entsteht im besten Fall eine merkwürdige Spannung zwischen Form, Narration und der gelebten Gegenwart der Zuschauer, sei sie nun real oder medial „halluziniert“. Und

Kino ist eine Form der medialen Halluzination. Wenn alles gutgeht, tauschen wir für die Dauer von zwei Stunden das Leben zweidimensionaler Figuren gegen unser eigenes ein. Aber fundamental reibt sich die „alte“ Machart eines heutigen Films oft mit diesem Zweck – und dann kann sich unter der filmischen Oberfläche das Gefühl einer „Falschheit“ nähren, das Gefühl einer unheimlichen, irgendwie inadäquaten, fehlgeleiteten Abstraktion, die die „Falschheit“ der erzählten Geschichte spiegelt und gleichzeitig etwas Neues schafft.

Mein Kameramann Roland Stuprich arbeitet eher intuitiv, was mir sehr gefällt. Wir beide haben uns nicht, wie man vielleicht denken würde, mit hunderten Studienobjekten aus der Filmgeschichte umgeben, stattdessen haben wir uns, was Bild- und Lichtgestaltung angeht, eher von den „erinnerten“ Bildern leiten lassen. Der Film ist dementsprechend eher ein Amalgam aus vielen Schichten von nur halb in Erinnerung und im Bewusstsein gebliebenen Filmen; die ganz bewussten Filmzitate lassen sich vielleicht an einer Hand abzählen (während andere Menschen, die den Film gesehen haben, immer wieder neue Bezüge zu Filmen darin entdecken, von denen ich noch nie gehört habe). Ich glaube, ähnlich ist auch Pola Kardum, unsere Kostümbildnerin, verfahren, die nach der ersten Drehbuchlektüre, ohne dass wir beide uns damals kannten, genau das zu Papier brachte, was wir alle uns von Anfang an vorgestellt hatten. Gleiches gilt für Szenenbildnerin Cosima Vellenzer, die die schwierige

Aufgabe hatte, mit nicht immer üppigen Mitteln das Gefühl von Zeitkolorit und Opulenz aufzubringen. Mit meinem Komponisten Diego Ramos Rodríguez, der hier zum ersten Mal so etwas wie klassische Filmmusik geschrieben hat (ich kannte ihn als Komponisten für zeitgenössische Musik), habe ich tatsächlich recht viel Musik „studiert“, vor allem Bernard Herrmann, Paul Misraki, George Delerue, ein bisschen Trevor Duncan („La Jetée“), und auch John Williams (der ja wiederum ein Portmanteau von musikalischen Bezügen mit sich herumträgt). Diego hat es geschafft, die bis ins Alberne bordende Leitmotivik, die ich wollte, das Überkandidelte, das Alte, Laute, Pathetische mit einer eigenen musikalischen Substanz und ambivalentem Gefühl zu versehen.

8. Es ist eine sehr komplexe und facettenreiche Geschichte. Was war für Sie die größte Herausforderung bei der Drehbuchentwicklung, aber auch bei der Umsetzung des Stoffs?

Ehrlich gesagt war die Drehbucharbeit weniger das Problem. Mein Drehbuchautor Roderick, der selbst Filmemacher ist, hatte relativ früh die wichtige Idee, eine Parallelweltengeschichte zu erzählen. Und auch für andere Kernszenen und den gesamten Plot lieferte er bald ein mehr oder weniger fertiges Rezept, das die Figuren, Stimmungen und Atmosphären, die ich im Kopf hatte, in ein kohärentes

Ganzes fügten. Die vielleicht schönste Idee, die er beisteuerte, ist die eines langen Epilogs im Film, die gewisse Stilelemente der Nouvelle Vague spiegelt, und auch den Film zum ersten Mal auf sich selber blicken lässt – auf gleich mehrere Arten und Weisen. Roderick witzelte irgendwann, er hätte einen solchen Film selber nie gemacht; doch ohne ihn hätte ich diesen Film niemals machen können.

Viel komplexer als die Drehbuchentwicklung schien zunächst die Umsetzung. 2018 haben Viktoria Stolpe und ich gemeinsam eine Firma gegründet, The Barricades, die zunächst wirklich nur auf den Zweck gerichtet war, diesen Film zu realisieren. Durch Sandra Wollners Spielfilm THE TROUBLE WITH BEING BORN (der 2020 auf der Berlinale lief und danach u.a. den Österreichischen Filmpreis gewann) konnten wir wichtige Erfahrungen sammeln, die direkt und indirekt dazu geführt haben, dass die Realisierung dieses Films irgendwann in greifbare Nähe rückte (u.a. haben wir dabei auch unsere österreichischen Koproduktionspartner Lixi Frank und David Bohun von Panama Film kennengelernt). Am Ende war es ein jahrelanges Aufbauen von Möglichkeiten und gegenseitiger Unterstützung. So war auch Roderick immer mehr als nur der Drehbuchautor, und Sandra Wollner war über all die Jahre nicht nur meine Freundin, sondern stand mir als Filmemacherin mit Rat und Tat auch am Set zur Seite.

Wir haben kurz darauf mit Heino Deckert eine neue Heimat

und eine Konstellation für die Produktion gefunden, bei der Heino als ausführender Produzent und Viktoria als Produzentin an meiner Seite zusammenarbeiten konnten. Der Film entstand schließlich als Deutsch-Österreichisch-Schweizerische Koproduktion, zwischen ma.ja.de. Fiction GmbH als majoritärer Hauptproduzent, The Barricades, Panama Film aus Österreich und Catpics aus der Schweiz, außerdem ZDF/Arte, der Schweizer Rundfunk und dem ORF mit an Bord.

9. Die Geschichte verweist teilweise auf physikalische Fragestellungen. Wie haben Sie sich inhaltlich vorbereitet?

Ich würde gar nicht sagen, dass die Geschichte auf fundierte physikalische Fragestellungen verweist, eher benutzt sie (populärwissenschaftliche) Versatzstücke der Quantenphysik als psychologische Metapher, um unseren Plot zu erzählen. Wir haben natürlich mit einigen Physikern gesprochen. Für die Mechanismen, die der Film spezifisch andeutet (den Übergang zwischen parallelen Welten), gibt es keine direkte theoretische Basis. Und zu Physikexperten sind wir im Verlauf der Recherche sicherlich auch nicht geworden. Trotzdem war mir wichtig, dass die Formeln, die wir im Film sehen, auch in der echten Welt etwas Ähnliches bedeuten, wie sie das für Johannes tun. Wir haben uns an Hugh Everett

III. orientiert, dessen Doktorarbeit von 1957 auf eine gewisse Art der Ursprung des heutigen Multiversentopos ist. Everetts Arbeit sollte damals Niels Bohr vorgelegt werden, aber sie stand in direktem Widerspruch zu dessen „Kopenhagener Deutung“ der Quantenmechanik, und Bohr wollte damit nichts zu tun haben. Everetts Model war eines, das für jeden möglichen Ausgang eines physikalischen Ereignisses eine eigene Realität annahm.

Schrödingers Katze – von der wir alle schon mal gehört haben – war der Versuch, Phänomene der Quantenmechanik auf den Makrokosmos zu übertragen. Schrödingers Katze ist auch nach Everett weder tot noch lebendig. Sie ist aber auch, nachdem wir die Kiste geöffnet und nur eines der beiden möglichen Ergebnisse beobachtet haben, gewissermaßen immer noch beides zugleich. Denn laut ihm entstünde, plump gesagt, für jeden möglichen Ausgang des Experiments eine eigene Verästelung der Realität, ein eigenes Universum.

Wenn man diese Überlegung (gewissermaßen unzulässigerweise) ernst nimmt und auf menschliche Biografien überträgt, entstünde auch mit jeder kleinen und großen Entscheidung, die wir treffen, und mit jedem Zufall, der uns betrifft, eine neue, alternative Welt. Everetts Theorie fand unmittelbar nach deren Veröffentlichung nur wenige Abnehmer. Er selbst wurde schnell zum Alkoholiker und starb Anfang der 80er Jahre. Erst nach seinem Tod hat seine Doktorarbeit tatsächliche Anerkennung erhalten und hat zu



dem geführt, was heute unter dem Begriff Multiversum mehr oder weniger omnipräsent ist.

10. Filme, die den Gedanken mehrdimensionaler / paralleler Existenzen aufgreifen, haben gerade Konjunktur und scheinen in den Zeitgeist zu passen? Wie lässt sich das Ihrer Meinung nach erklären?

Es ist gar nicht so schwer einzukreisen, aber unmöglich festzunageln. Ich habe die Privatthese, dass meine Generation von einem einzigen Film kollektiv „traumatisiert“ wurde: DIE MATRIX von 1999. Was lernen wir aus diesem Film? Es gibt keinen Ausbruch aus einem System, in dem unsere Zeit und Energie langsam von einer Rasse überlegener Cyberwesen gefarnt wird. Und wenn wir es doch schaffen, aus diesem Albtraum aufzuwachen, erwartet uns eine bräunliche Welt, in der wir verfolgt werden und dazu verbannt sind, unsere Zeit mit grauenvollen R&B-Parties zu verbringen. DIE MATRIX trifft den Nagel vieler moderner Existenzen in vielfacher Hinsicht auf den Kopf, und das entwickelte eine Durchschlagskraft, die alle legitimen Utopien (man denke an den fröhlichen Humanismus der besten Star Trek-Serien) weggefegt hat. Frei nach Mark Fisher ist es heutzutage leichter, sich das Ende der Welt vorzustellen als das Ende des Kapitalismus. Zufluchtsorte bleiben das Kino, Serien und vor allem Videospiele. Während der Handlungsraum in

der realen Welt immer kleiner und eingeschränkter scheint, sind wir in virtuellen Welten und Geschichten zu fast allem in der Lage. Derlei Seelennot, wenn man so pathetisch sein will, findet dann in der Metapher der Multiversen, die ja schon vor Jahren das Marvel-Franchise erreicht hat, einen adäquaten Ausdruck – auch einen post-ironischen, der unser eines Leben (fundamental verfügen wir noch immer nur über dieses eine Leben) von der Last enthebt, das einzige, echte zu sein, das wir ernstzunehmen und mit aller Kraft zu leben haben.

Dazu kommt, dass die Postmoderne, die sich durch eine collagenhafte Zitatkultur auszeichnet und beständig auf das Schon-Da-Gewesene verweist, nicht spurlos an uns vorüber gegangen ist. Wir alle haben das Gefühl, dass sowieso schon beinahe alles erzählt wurde. Deshalb muss man ausweichen, als wäre in den Lücken zwischen den Welten noch das enthalten, wonach wir alle suchen – irgendeine Form von Sinn, Verbindung oder Erfüllung.

DIE BESETZUNG

Jan Bülow – Johannes Leinert

Der in Wien lebende deutsche Schauspieler Jan Bülow wurde 1996 in Berlin geboren. Er studierte an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin, verließ die Schule jedoch vorzeitig ohne Abschluss. Jan Bülow wurde vom Schauspielhaus Zürich engagiert und war für die Spielzeit 2018/2019 festes Ensemblemitglied. Seine erste Rolle dort war die Titelrolle in „Hamlet“ von William Shakespeare, inszeniert von der künstlerischen Leiterin Barbara Frey. Für die darauffolgende Saison wechselte Bülow zum Ensemble des Wiener Burgtheaters.

Seit 2012 ist er auch auf der Kinoleinwand zu sehen, u.a. in RADIO HEIMAT (2016) von Matthias Kutschmann und ABGESCHNITTEN (2018) von Christian Alvert. In LINDENBERG! MACH DEIN DING von Hermine Huntgeburth über den jungen Udo Lindenberg spielte Bülow die Hauptrolle, wobei er mehrere Lieder selbst sang. Dafür wurde 2020 mit dem Bayerischen Filmpreis als bester Nachwuchsdarsteller geehrt und die Rolle brachte ihm auch eine Lola-Nominierung als bester Darsteller ein.

Filmografie (Auswahl):

- 2023 DIE THEORIE VON ALLEM von Timm Kröger
- 2020 „Tatort: Blind Date“ von Ute Wieland
- 2018 LINDENBERG! MACH DEIN DING von Hermine Huntgeburth
- 2018 „Dogs of Berlin“ von Christian Alvert
- 2018 ABGESCHNITTEN von Christian Alvert
- 2015 „Mit dem Mut der Verzweiflung“ von Oliver Halmburger
- 2015 „Nacht der Angst“ von abriele Zerhau
- 2015 WANJA von Caroline Hellsgård
- 2015 DER NANNY von Matthias Schweighöfer
- 2015 „Unter Gaunern“ von Sophie Allet-Coche, Andreas Menck
- 2015 „Aus der Haut“ von Stefan Schaller

Olivia Ross – Karin Hönig

Olivia Ross wurde in Paris geboren und ist eine britisch-französische Schauspielerin. Sie studierte Schauspiel an der Guildhall School of Music and Drama in London. Sie begann ihre Theaterkarriere am Shakespeare's Globe Theater. Zuvor spielte sie die Hauptrolle in dem französischen Film TOUT EST PARDONNÉ unter der Regie von Mia Hansen-Løve. Es folgten mehrere Nebenrollen in französischen Filmproduktionen, darunter JE L'AIMAIS (2009) und THE FATHER OF MY CHILDREN (2009), außerdem EDEN – LOST IN MUSIC (2014) von Mia Hansen-Løve und PERSONAL SHOPPER (2016) von Olivier Assayas. 2015 spielte Ross die Rolle der Mathilde Perrucci in der Miniserie „Nordkurve“ und im Jahr darauf war sie als Mademoiselle Bourienne in der Miniserie „Krieg und Frieden“ zu sehen. In dem Drama SOUFFLER PLUS FORT QUE LA MER (2016) von Marine Place übernahm sie die Hauptrolle. Anschließend spielte sie Nadia in der preisgekrönten Serie „Killing Eve“. In der ersten Staffel der Fernsehserie „Knightfall“ (2017 - 2019) spielte sie die weibliche Hauptrolle der Königin Johanna von Frankreich. Kürzlich beendete sie die Dreharbeiten zu der Canal+ Original Serienproduktion „Les Sentinelles“. Olivia

Ross wird im neuen Film WHITE BIRD von Marc Forster auftreten, der im Herbst 2023 in die Kinos kommen wird.

Filmografie (Auswahl):

- 2023 DIE THEORIE VON ALLEM von Timm Kröger
- 2023 WHITE BIRD von Marc Forster
- 2020 THE OLD GUARD von Gina Prince-Bythewood
- 2020 „Wie wir uns fanden“ von Olivier Jahan
- 2019 DERNIER AMOUR von Benoît Jacquot
- 2019 „Trauma - Der Fall Adam Belmont“ von Henri Debeurme, Aurélien Molas
- 2018 „Killing Eve“ von Phoebe Waller-Bridge
- 2018 ZWISCHEN DEN ZEILEN von Olivier Assayas
- 2017 „Knightfall“ von Douglas McKinnon
- 2016 „Krieg und Frieden“ von Tom Harper
- 2016 SOUFFLER PLUS FORT QUE LA MER von Marine Place
- 2016 PERSONAL SHOPPER von Olivier Assayas
- 2016 CHUBBY FUNNY von Harry Michell
- 2015 „Nordkurve“ von Virginie Sauveur
- 2014 EDEN – LOST IN MUSIC von Mia Hansen-Løve

- 2013 WHITE LIE von Nyima Cartier
- 2010 „Carlos – der Schakal“ von Olivier Assayas
- 2009 ICH HABE SIE GELIEBT von Zabou Breitmann
- 2009 DER VATER MEINER KINDER von Mia Hansen-Love
- 2007 TOUT EST PARDONNÉ von Mia Hansen-Love

Hanns Zischler – Dr. Julius Strathen

Seit den 1970er Jahren ist Hanns Zischler in unzähligen deutschen Film- und Fernsehproduktionen zu sehen, u.a. von Regisseuren wie Wim Wenders, Peter Handke, Peter Lilienthal und Rudolf Thome (mit dem er insgesamt acht Spielfilme drehte). Einem breiteren deutschen Publikum wurde der in Nürnberg geborene Schauspieler 1976 in IM LAUF DER ZEIT von Wim Wenders bekannt. 2000 erhielt er zusammen mit dem Schauspiel-Ensemble für PARADISO – SIEBEN TAGE MIT SIEBEN FRAUEN den Silbernen Bären der Berlinale für die Herausragende Leistung. Zischler arbeitete auch für viele internationale Produktionen, u.a. von Filmemachern wie Claude Chabrol, Andrew Birkin und István Szabó. 2005 spielte er die Rolle des Mossad-Agenten Hans in Steven Spielbergs MÜNCHEN. Es folgten Filme wie TAGE DES ZORNS (2008) von Ole Christian Madsen, IM WINTER EIN JAHR (2008) von Caroline Link, HILDE (2009) von Kai Wessel, Helmut Dietls ZETTL (2012) und DIE WOLKEN VON SILS MARIA (2014) von Olivier Assayas. Zuletzt war

er in dem Krimi SERVUS PAPA – SEE YOU IN HELL von Christopher Roth zu sehen.

Die Figur Julius Strathen ist in DIE THEORIE VON ALLEM Henry Blumbergs Antipode: streng, trocken, gewissenhaft und zynisch, wenn man ihm mit allzu esoterischem Unsinn kommt. Mögen ihn in jungen Jahren tiefe Fragen wie einst seinen Ziehvater Werner Heisenberg beschäftigt haben – heute ist er Pragmatiker, Skeptiker, ein ruhiger Herrscher, eine schneidende, einnehmende Präsenz, die Aufmerksamkeit fordert, die Dinge durchschaut und ganz tief verborgen mehr Verständnis und Wärme aufbringen kann, als es auf den ersten Blick zu vermuten stünde.

Filmografie (Auswahl):

- 2023 DIE THEORIE VON ALLEM von Timm Kröger
- 2022 SERVUS PAPA, SEE YOU IN HELL von Christopher Roth
- 2021 „Schwarze Insel“ von Miguel Alexandre
- 2021 NÖ von Dietrich Brüggemann
- 2020 „Letzte Spur Berlin“ von Orkun Ertener
- 2017 „Babylon Berlin“ von Tom Tykwer
- 2017 CRASH TEST AGLAE von Eric Gravel
- 2016 DER VERRAT VON MÜNCHEN von Julius Sevcik
- 2016 AUF EINMAL von Asli Özge
- 2014 DIE WOLKEN VON SILS MARIA von Olivier Assayas

- 2014 KREUZWEG von Dietrich Brüggemann
- 2012 „Rommel“ von Niki Stein
- 2012 ZETTL von Helmut Dietl
- 2011 IN DER WELT HABT IHR ANGST von Hans Geißendörfer
- 2010 IM SCHATTEN von Thomas Arslan
- 2009 HILDE von Kai Wessel
- 2008 IM WINTER EIN JAHR von Caroline Link
- 2005 MÜNCHEN von Steven Spielberg

Gottfried Breitfuß – Prof. Henry Blumberg

Gottfried Breitfuß erhielt seine Schauspielausbildung von 1982 bis 1984 am Mozarteum in Salzburg. Danach führten ihn Engagements an das Residenztheater in München, das Berliner Schillertheater, die Freie Volksbühne in Berlin und das Theater Basel. Nach zwölf Jahren im Ensemble des Staatstheaters Stuttgart, wo er zahlreiche Hauptrollen spielte und mehrere Produktionen inszenierte. Seit 2005 ist er Ensemblemitglied am Schauspielhaus Zürich. Er arbeitete mit vielen namhaften Regisseuren und Regisseurinnen zusammen und hatte regelmäßige Auftritte im Tatort in Österreich und der Schweiz. Zuletzt war er u.a. in „Die Lügen der Sieger“ und „Bis ans Ende der Nacht“ unter der Regie von Christoph Hochhäusler zu sehen.

Prof. Henry Blumberg ist so etwas wie das Zerrbild des westdeutschen Wirtschaftswunders: Einfalt, Gesetztheit und (gespielte) Sorglosigkeit treffen auf eine vergangene Größe des Geistes und dunkle Stellen, die längst unter Weinbrand und schlechten Witzen begraben liegen. Dadurch entsteht eine Gebrochenheit, die die Figur interessant macht.

Filmografie (Auswahl):

- 2023 DIE THEORIE VON ALLEM von Timm Kröger
- 2023 BIS ANS ENDE DER NACHT von Christoph Hochhäusler
- 2020 ALLER TAGE ABEND von Felix Tissi
- 2020 DA KOMMT NOCH WAS von Mareille Klein
- 2020 WANDA; MEIN WUNDER von Bettina Oberli
- 2018 DER TRAFIKANT von Nikolaus Leytner
- 2017 PAPA MOLL von Manuel Flurin Hendry
- 2014 DIE LÜGEN DER SIEGER von Christoph Hochhäusler
- 2006 VIER TÖCHTER von Rainer Kaufmann
- 2005 DIE BLUTHOCHZEIT, Directed by Dominique Deruddere
- 2005 EDEN von Michel Hofmann
- 2004 WAR CHILD – DIE VERMISSTEN von Christian Wagner
- 2002 STRUGGLE von Ruth Mader

2001 MEIN BRUDER DER VAMPIR von Sven Taddicken
2001 „Über Wasser“ von Kirsten Peters
2000 KOMM, SÜSSER TOD von Wolfgang Murnberger
1999 DER KRIEGER UND DIE KAISERIN von Tom Tykwer

David Bennent – Kommissar Arnold

Von 1990 bis 1997 gehörte David Bennent dem Ensemble des britischen Theaterregisseurs Peter Brook in Paris an, wo bereits sein Debüt als Caliban in Brooks Inszenierung von Shakespeares „Der Sturm“ begeistert aufgenommen wurde. Unter der Regie von Peter Brook war er zudem u. a. in „L'Homme qui“, einer Adaption von Oliver Sacks' „Der Mann, der seine Frau mit einem Hut verwechselte“, und als Horatio in der Hamlet-Bearbeitung „Qui est là“ zu sehen. In Joël Jouanneaus Inszenierung von Samuel Becketts „Endspiel“ stand er als Clov gemeinsam mit seinem Vater Heinz Bennent auf der Bühne. Die international überaus erfolgreiche Produktion wurde in deutscher und französischer Sprache über 100 Mal, u. a. bei den Salzburger Festspielen 1997, gezeigt. 1999 war er mit seiner Schwester Anne Bennent in der Uraufführung von George Taboris „Purgatorium“ am Wiener Akademietheater zu sehen und ab 2002 spielte er am Berliner Ensemble in Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“ (Regie: Leander Haußmann) sowie in Taboris „Das Erdbeben-Concerto“.

2016 kehrte David Bennent als Mammon im „Jedermann“ zu den Salzburger Festspielen zurück. David Bennent spielte in Film-Produktionen wie TRAUMSCHATTEN (Regie: Steffen Groth), ULZHAN – DAS VERGESSENE LICHT (Regie: Volker Schlöndorff) und NEBEL IM AUGUST (Regie: Kai Wessel) und war 2019 in der letzten Staffel der Krimireihe „Schuld“ nach Ferdinand von Schirach und im Tatort Münster zu sehen. 2021 feierte er einen großen Erfolg mit dem szenischen Konzert „Liberté d'Action“ gemeinsam mit Heiner Goebbels und dem Ensemble Modern bei den Kunstfestspielen Herrenhausen und den Wiener Festwochen.

Filmografie (Auswahl):

2023 DIE THEORIE VON ALLEM von Timm Kröger
2018 GLÜCKLICH WIE LAZZARO von Alice Rohrwacher
2018 „Dogs of Berlin“ von Christian Alvart
2016 „Die Pfeiler der Macht“ von Christian Schwochow
2016 NEBEL IM AUGUST von Kai Wessel
2013 MICHAEL KOHLHAAS von Arnaud des Pallieres
2007 ULZHAN – DAS VERGESSENE LICHT von Volker Schlöndorff
2004 SHE HATE ME von Spike Lee
1985: LEGENDE von Ridley Scott



Philippe Graber – Kommissar Amrein

Der in Zürich lebende Schauspieler Philippe Graber wurde 1975 in Luzern, Schweiz, geboren. Er studierte an der Hochschule für Musik und Theater in Zürich. Von dort ging er ans Berliner Ensemble und stand in Folge auch auf zahlreichen Theaterbühnen wie Hamburg, Berlin, Winterthur und Bern. Er spielte in Produktionen von Claus Peymann, Leander Haussmann, Robert Wilson und vielen anderen. Im Herbst 2023 übernimmt er in TROMMELN ÜBER MITTAG in der Regie von Katja Früh im Bernhard Theater Zürich eine Hauptrolle. Seine Filmkarriere begann er als Nebendarsteller in Leander Haussmanns NVA (2005). 2008 übernahm er die Hauptrolle in FREUND von Micha Lewinsky. In der Serie DER SCHEICH ist er 2023 unter der Regie von Dany Levi in einer durchgehenden Hauptrolle zu sehen.

Filmografie (Auswahl):

- 2023 DIE THEORIE VON ALLEM von Timm Kröger
- 2020 MOSKAU EINFACH! von Micha Lewinsky
- 2020 BIS WIR TOD SIND ODER FREI von Oliver Rihs
- 2020 ADVENT, ADVENT von Natasha Beller
- 2017 „Lotto“ von Micha Lewinsky
- 2017 FLITZER von Peter Luisi
- 2017 PAPA MOLL von Manuel Flurin Hendry
- 2015 POLDER von Samuel Schwarz, Julian M. Grünthal

- 2014 ÜBER-ICH UND DU von Benjamin Heisenberg
- 2012 DRAUSSEN IST SOMMER von Friederike Jehn
- 2012 „Der Teufel von Mailand“ von Markus Welter
- 2011 MARY & JOHNNY von Samuel Schwarz, Julian M. Grünthal
- 2010 STATIONSPIRATEN von Michael Schaerer
- 2009 DIE STANDESBEAMTIN von Micha Lewinsky
- 2008 DER FREUND von Micha Lewinsky
- 2006 „Sonjas Rückkehr“ von Tobias Ineichen
- 2004 NVA von Leander Haussmann

Imogen Kogge – Anna Leinert

Imogen Kogge ist in Berlin aufgewachsen und besuchte dort die Schauspielschule der Universität der Künste. Ihr erstes Engagement führte sie nach Hamburg an das Deutsche Schauspielhaus, weitere Theaterstationen waren u.a. Bochum, Zürich, Düsseldorf und die Berliner Schaubühne, zu deren Ensemble sie 12 Jahre lang gehörte. Sie arbeitete mit vielen namenhaften Regisseurinnen und Regisseuren, wie Klaus Michael Grüber, Andrea Breth, Claus Peymann, Peter Stein und Werner Düggelin. Sie ist in zahlreichen Fernseh- und Filmproduktionen zu sehen. Einem breiteren Publikum wurde sie durch die Rolle der Kommissarin Johanna Herz im Polizeiruf Potsdam/Brandenburg bekannt, die sie fast 10 Jahre lang verkörperte. Neben anderen Preisen erhielt

sie für die Folge „Kleine Frau“ 2006 den Grimmepreis und im gleichen Jahr den Deutschen Filmpreis für die beste Nebenrolle in Hans Christian Schmidts Film REQUIEM, der seine Premiere im Wettbewerb der Berlinale 2006 feierte. 2018 stand sie unter der Regie von Wolfgang Murnberger in der von der Kritik sehr gelobten Sozialkomödie „Keiner schiebt uns weg“ vor der Kamera. Im von Stephan Wagner inszenierten ARD-Politthriller „Die Getriebenen“ spielte sie 2020 die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel. Der viel beachtete und gefeierte Fernsehfilm wurde zum Opfer der Corona-Pandemie und konnte anders als geplant nicht in den deutschen Kinos starten. 2022 drehte sie an der Seite von Sandra Hüller mit dem britischen Regisseur Jonathan Glazer die Kinoproduktion THE ZONE OF INTEREST, die im Wettbewerb der diesjährigen Filmfestspiele in Cannes Premiere feierte. Imogen Kogge spielt seit vielen Jahren als Gast regelmässig am Berliner Renaissance Theater und ist demnächst wieder in einer Hauptrolle im neuen HR-Tatort zu sehen.

Filmografie (Auswahl):

- 2023 DIE THEORIE VON ALLEM von Timm Kröger
- 2022 DAS MÄDCHEN MIT DEN GOLDENEN HÄNDEN von Katharina M. Schubert
- 2021 DA KOMMT NOCH WAS von Mareille Klein
- 2020 „Die Getriebenen“ von Stephan Wagner

- 2016 JEDER STIRBT FÜR SICH ALLEIN von Vincent Perez
- 2014 PHOENIX, Directed by Christian Petzold
- 2012 RUSSENDISKO von Oliver Ziegenbalg
- 2011 WER, WENN NICHT WIR von Andres Veiel
- 2005 DIE BLUTHOCHZEIT von Dominique Deruddere
- 2006 REQUIEM von Hans-Christian Schmid
- 2005 KÖNIG DER DIEBE von Ivan Film
- 2004 BARFUSS von Til Schweiger
- 1999 NACHTGESTALTEN von Andreas Dresen

DER STAB

Tim Kröger – Regie

Geboren 1985 in Itzehoe, Deutschland. Studium am European Film College in Ebeltoft, Dänemark, und an der Filmakademie BW in Ludwigsburg, Deutschland. Timms erster Spiel- und Abschlussfilm ZERRUMPELT HERZ (The Council of Birds) wird 2014 in Venedig bei der Settimana della Critica uraufgeführt. Zwei Kollaborationen als Kameramann mit Sandra Wollner (THE TROUBLE WITH BEING BORN, THE IMPOSSIBLE PICTURE). Seit 2018 ist er Teil von THE BARRICADES, einer Produktionsfirma in Berlin zusammen mit Viktoria Stolpe. DIE THEORIE VON ALLEM ist Timms Kinofilmdebüt als Autor und Regisseur.

Filmografie (Auswahl):

2023 DIE THEORIE VON ALLEM

2015 DAS JECH

2014 ZERRUMPELT HERZ

Internationale Filmfestspiele von Venedig 2014

Settimana Internazionale della Critica FEST Belgrade

2015 / Beste Regie,

First Steps Award / Nominierung als Bester

Abendfüllender Spielfilm

Reykjavik International Film Festival

48. Internationale Hofer Filmtage

Hong Kong International Film Festival 2015

IX Andrey Tarkovsky International Film Festival

Festival des Deutschen Films Ludwigshafen

2013 16 X DEUTSCHLAND : RHEINLAND-PFALZ
(Dokumentarfilm)

2011 DAS LEICHT BEUNRUHIGENDE SCHAUKELN BEI
DER FAHRT INS TAL (Dokumentarfilm)
sehnsüchte - 41. Internationales Studentenfilmfestival
der HFF Konrad Wolf

2010 SHERIFF - VOM SCHWEINEHIRTEN ZUM
SUPERSTAR (Dokumentarfilm)
53. DokLeipzig

Roderich Warich – Drehbuch

Roderick Warich wurde 1983 in Köln geboren. Er war bereits der federführende Drehbuchautor von ZERRUMPELT HERZ, der 2014 in Venedig uraufgeführt wurde. Sein letzter Spielfilm als Regisseur 2557 wurde 2017 auf dem Internationalen



Filmfestival BAFICI uraufgeführt (Warschau, Göteborg, Turin und weitere folgten). Das Drehbuch zu THE TROUBLE WITH BEING BORN schrieb er gemeinsam mit der Regisseurin Sandra Wollner (Österreichischer Filmpreis 2021, Thomas Pluch Preis für das beste Drehbuch, Diagonale 2020).

Derzeit dreht er in Bangkok seinen zweiten Spielfilm SOI DOGS.

Heino Deckert – Produzent

Heino Deckert ist der Gründer der Produktionsfirmen ma.ja.de. Filmproduktion und der ma.ja.de. Fiction, die mehr als 150 preisgekrönte Dokumentarfilme produziert haben, darunter den 2010 für den Oscar® nominierten MAUERHASE von Bartosz Konopka und Feras Fayyads Dokumentarfilm THE CAVE, der 2021 für den Oscar® nominiert wurde. Heino hat mit einigen der bekanntesten Regisseure des Genres zusammen gearbeitet, u.a. mit Thomas Heise (u.a. HEIMAT IST EIN RAUM AUS ZEIT), Victor Kossakovsky (VIVAN LAS ANTIPODAS, SQUARELA), Hartmut Bitomsky (STAUB) und Pirjo Honkasalo (3 RÄUME DER MELANCHOLIE).

Seit 2006 hat Heino auch sieben Spielfilme als durchführender

Produzent hergestellt von denen vier in Cannes und drei in Venedig Premiere feierten, u.a. Sergei Loznitsas zwei erste Spielfilme (MY JOY, IN THE FOG), die in den Wettbewerb in Cannes eingeladen wurden.

Viktoria Stolpe – Produzentin

Viktoria wurde 1986 in Berlin geboren. Sie studierte an der Filmakademie Baden-Württemberg und erhielt 2012 ein Stipendium für ein Studium an der UCLA in Los Angeles. Ihr Studium schloss sie 2014 mit einem Diplom in Produktion mit dem Schwerpunkt International Producing ab. Im selben Jahr feierte ihr Abschlussfilm bei den Filmfestspielen in Venedig Premiere und wurde bei den First Steps Awards in der Kategorie Bester Spielfilm nominiert. Seitdem arbeitete sie mit Max Linz (WEITERMACHEN SANSSOUCI), Sophie Kluge (GOLDEN TWENTIES) und Sandra Wollner (THE TROUBLE WITH BEING BORN) zusammen. THE TROUBLE WITH BEING BORN wurde mit dem Österreichischen Filmpreis für den Besten Spielfilm und dem Special Jury Award der Berlinale ausgezeichnet. Gemeinsam mit Timm Kröger gründete sie 2018 die Berliner Produktionsfirma The Barricades.

Roland Stuprich – Kamera

Roland Stuprich wurde 1980 in Jimbolia, Rumänien geboren. Zwischen 2006 und 2009 studierte er Kamera an der FH Dortmund. Von 2009 bis 2015 studierte er Bildgestaltung / Kamera an der Filmakademie Baden-Württemberg, wo er als Kameramann von ZERRUMPELT HERZ fungierte und mit seinem Diplomprojekt 2557 (Regie: Roderick Warich) abschloss. Seit 2015 ist er als freier Kameramann beim Film und in der Werbung tätig.

PRODUCER'S STATEMENT

DIE THEORIE VON ALLEM ist eine Hommage an das Kino in all seinen Facetten: von Detektiv- und postmodernen Science-Fiction-Filmen bis hin zu Film Noir und der Nouvelle Vague. Timm bedient sich dieser bekannten Genres, kombiniert sie mit einer Filmmusik, die an das frühe Kino erinnert, erschafft dabei aber etwas Neues, etwas Fesselndes, das seine Hingabe zum Geschichtenerzählen deutlich zeigt. Der Film ist aus einer großen Liebe zum Kino geboren.

Heino Deckert, Viktoria Stolpe

PRESSEBETREUUNG

What 1f. Communications
MMag. Matthias K. Heschl
+43 699 144 22 578
m.heschl@what1f.com
what1f.com

VERLEIH

Stadtkino Filmverleih und
Kinobetriebsges.m.b.H
+43 1 361 81 81
dispo@stadtkinowien.at
www.stadtkinowien.at

DUCH RODERICK WARICH TIMM KRÖGER KAMERA ROLAND STUPRICH SZENARIER COSIMA VELLENER KOSTÜMBILD POLA KARDUM MASKENBILD VIRGINIE THOMANN KIKY VON REBENTAL
TON JOHANNES SCHMELZER-ZIRINGER CASTING ULRIKE MÜLLER SCHNITT JANN ANDEREGG MUSIK DIEGO RAMOS RODRÍGUEZ REGIE TIMM KRÖGER
PRODUZENTEN HEINO DECKERT VIKTORIA STOLPE TIMM KRÖGER TINA BÖRNER LIXI FRANK DAVID BOHUN SARAH BORN RAJKO JAZBEC DARIO SCHOCH EINE PRODUKTION DER MA.JA.DE. FICTION
IN KOPRODUKTION MIT THE BARRICADES PANAMA FILM CATPICS ZDF/ARTE SCHWEIZER RADIO UND FERNSEHEN SRF / SRG SSR
IN ZUSAMMENARBEIT MIT ORF FILM/FERNSEHABKOMMEN AMA FILM INTERNATIONAL SALES CHARADES IM VERLEIH VON NEUE VISIONEN

MA.JA.DE.
FICTION

Barricades

PANAMA FILM

CATPICS

ZDF

arte

SRF

SRG SSR

ORF

Film/Fernseh-
Abkommen

AMA FILM

Die Post- und
Telegraphen-
Anstalt

MDR

Mitteldeutsche
Medienanstalt

medienboard
Brandenburg

Deutscher
Filmförderfonds
Gefördert

FBA
NEU
START
KULTUR

OFF
OFFIZIELLE
PARTNER

FISA
FILM
INSTITUT
WIEN

FILM
FONDS
WIEN

ALCANTARA
KUNSTSTOFFE

TIGEL
KUNSTSTOFFE

CONRACK
ZUSCHUSS FÜR FILM
UND FERNSEHEN

DEUTSCHER
FILMFÖRDERFONDS
GEFÖRDERT

DEUTSCHER
FILMFÖRDERFONDS
GEFÖRDERT

Karsten Brandt
KUNSTSTOFFE

focal

CH
ARADES

ANONYMOUS
GOLFTECH

StadtkinoFilmverleih

AB
10. NOVEMBER
IM KINO

